

Wie in einem Rosengarten

v|rg

Religion in der Geschichte

Kirche, Kultur und Gesellschaft

Band 14

Wie in einem Rosengarten

Monastische Reformen des späten Mittelalters
in den Vorstellungen von Klosterfrauen

Von
Heike Uffmann

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2008

Die Drucklegung dieses Bandes wurde von der Klosterkammer Hannover unterstützt.



Titelbild:
Nonnen im hortus conclusus
(Klosterarchiv Ebstorf, Handschrift V3, fol. 201r)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1439-8753
ISBN 978-3-89534-654-5

Einband
Martin Schack, Dortmund
Satz
Myron Wojtowysch, Göttingen

Druck und Verarbeitung
Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1. Einleitung	11
1.1 Thema, Fragestellungen und Forschungsstand	11
1.2 Die Quellen	22
1.3 Methodische Überlegungen	25
2. Die spätmittelalterlichen Klosterreformen	40
2.1 Ziele, Ausbreitung, Förderer und Gegner der Reformen in Männer- und Frauenkonventen	42
2.2 Frauenklöster in einer Reformkongregation am Beispiel der Bursfelder Benediktinerinnen	50
2.3 Von den kleinen Unterschieden und ihrer Rechtfertigung	58
3. Zwei Klosterreformer und ihre Vision von reformierten Frauenklöstern	62
3.1 Die Reform der Frauenklöster in Johannes Buschs „Liber de reformatione monasteriorum“	66
3.2 Die Reform der Frauenklöster in der Historiographie Johannes Meyers	72
4. Die Ausbildung der Chronistinnen in der Klosterschule	77
4.1 Von der Schülerin zur Nonne: Unterricht, Noviziat und Profess	77
4.2 „Das goldene Kleinod der Lehre“: Bildungsideale und Unterrichtspraxis	80
4.3 Klosterchronistik als Nische literarischer Produktion	98
5. Schreiben im Dienst der Observanz: Chronistik im Kontext	99
5.1 Käufe, Kopien und Geschenke: Bucherwerb in Frauenklöstern	101
5.2 Klostergeschichtsschreibung in spätmittelalterlichen Reformkonventen	107
5.2.1 Klosterchronistik als Gattung?	110
5.2.2 Der Formenreichtum historiographischer Schriften aus spätmittelalterlichen Frauenklöstern	113
6. Wie in einem Rosengarten? Die monastischen Reformen aus der Perspektive von Klosterchronistinnen	123
6.1 Chronistinnen der Klosterreformzeit und ihre Klostergeschichten in exemplarischen Entstehungskontexten	123
6.1.1 Die Quellen des niederdeutschen Raumes	124

6.1.2	Ein neu gegründeter Drittordenskonvent und seine Chronik	134
6.1.3	Die Quellen des oberdeutschen Raumes	142
6.2	Die Autorinnen und Schreiberinnen der historiographischen Quellen . . .	150
6.3	<i>Item wan man dese schryfft will lesen:</i> Gebrauchsanweisungen und Schreibabsichten	160
6.4	Die Reformen im Spiegel der Chroniken	166
6.4.1	Reform als Zäsur in den Klostergeschichten	166
6.4.2	<i>Van ingewinge wegen des hilgen gheystes?</i> Reformimpulse und Motive	168
6.4.3	Verlaufsformen der Reformprozesse	170
6.4.4	Der Widerhall der Gegenstimmen und die <i>menschlich natur</i>	177
6.4.5	<i>Wie in einem Rosengarten?</i> Ein Leben im Einklang mit der Ordensregel: gemeinsames Leben in persönlicher Armut, Liturgie und Klausur	190
6.4.6	Stimmen ohne Gesicht: Neue Formen der Kommunikation mit den Laien	220
6.4.7	Protagonistinnen der Observanz und ihre Bemühungen um die Bewahrung der Reform	228
6.4.8	Wirtschaftsverwalter, Seelsorger und Kapläne: Die Geistlichen im Spiegel der Chroniken	232
6.4.9	Bischöfe, Orden und die Ausbreitung der Reform in Frauenklöstern	241
6.4.10	Bücherschreiben als Reformstütze	249
7.	Ein Blick zurück auf die Klosterreform: Die Chroniken der Anna Roede	254
7.1	Der Entstehungskontext der Chroniken	254
7.2	Die Chronistin	259
7.3	Die Klostergeschichten der Anna Roede	265
7.4	Die Klosterreform in den Herzebrocker Chroniken	267
7.5	Anna Roedes Wahrnehmung der Vergangenheit und ihrer Zeit	277
7.6	Die Herzebrocker Chronistin über sich selbst	282
8.	Gegensätze betonen oder beschönigen? Vorstellungen von spätmittelalterlichen Klosterreformen in der Historiographie von Mönchen und Nonnen	285
9.	Ausblick	320
10.	Anhang	323
10.1	Die historiographischen Quellen der Klosterreformzeit (1400-1525) . . .	325
10.2	Die historiographischen Quellen der Reformationszeit (1525-1555) . . .	333

11. Quellen- und Literaturverzeichnis	344
11.1 Ungedruckte Quellen	344
11.2 Gedruckte Quellen	346
11.3 Bibliographien, Hilfsmittel und Lexika	350
11.4 Handschriftenkataloge	351
11.5 Literatur	352

Vorwort

Klosterarchive strahlen eine kaum beschreibbare Faszination aus. Obwohl die Mauern der Konvente nur noch in Ausnahmefällen eine geistliche Gemeinschaft beherbergten, boten sie doch immer eine ganz eigene Arbeitsatmosphäre, die ihre Wirkung nicht verfehlte. Zwar ging es oft „nur“ darum, zu lesen und abzuschreiben. Doch Details fügten sich zusammen und die Zeit verflog entweder schneller als gedacht, oder schien beinahe still zu stehen, wenn Schriften kaum lesbar waren. Ruhe und Abgeschiedenheit beförderten die Produktivität und die Lust am Thema ungemein.

Dennoch verging von dem enthusiastischen Beginn bis zur Annahme der Arbeit als Dissertation im Sommersemester 2005 weit mehr Zeit, als ich jemals angenommen hatte. Neu erschienene Literatur konnte seit der Abgabe der Arbeit nicht mehr systematisch eingearbeitet werden. Dass dieses Buch allen Widrigkeiten und Pausen zum Trotz fertig geworden ist, ist vor allem Prof. Dr. Heinrich Rüthing zu verdanken, der die Arbeit von Anfang bis Ende mit großem Interesse begleitete. Nie schien er es müde zu werden, Textteile zu lesen und scharfsinnig nachzufragen. „Legere et relegere“ pflegte er augenzwinkernd zu kommentieren. Ebenfalls zu Dank verpflichtet bin ich Prof. Dr. Gabriela Signori, die mich für das Thema Klosterchroniken aus der Feder von Nonnen erwärmte. Die daraus resultierende Examensarbeit hat sie gemeinsam mit Herrn Rüthing betreut. Im Verlauf der Promotion sorgte sie für vielfältige Inspirationen und kritische Anregungen.

Das Umfeld des Bielefelder Graduiertenkollegs „Sozialgeschichte von Gruppen, Klassen, Schichten und Eliten“ hat zum Gelingen der Arbeit wesentlich beigetragen. Als Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft hatte ich das Glück, dort in einer geeigneten Infrastruktur arbeiten zu dürfen.

Zahlreiche Lektorinnen und Lektoren haben sich die Mühe gemacht die Arbeit, ganz oder in Teilen, kritisch zu lesen. Zu erwähnen sind insbesondere Dr. Klaus Graf, Michael Holstein, Tina Hörhold und schließlich Andreas Ewerdtwalbesloh, der große Teile seiner Sommerferien für die Endredaktion geopfert hat. Carolyn Grone verdanke ich eine Woche arbeits- und abwechslungsreicher Zeit in Berlin. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Von vielen hilfreichen Archivaren möchte ich vor allem Wolfgang Brandis hervorheben, der für die ehemaligen Frauenklöster in Niedersachsen zuständig ist. Mein ganz besonderer Dank gebührt den Damen in eben diesen Niedersächsischen Konventen, die heute als evangelische Damenstifte existieren. Äbtissin Irmgard von Funcke hat meinen Archivaufenthalt in Ebstorf sehr angenehm gemacht. Zu meinen unvergessli-

chen Erlebnissen gehört mein Aufenthalt in dem Dominikanerinnenkonvent St. Katharina, der heute nicht mehr in St. Gallen, sondern im nahe gelegenen Wil weiter besteht. Die selbstverständliche Herzlichkeit der Schwestern und die Gespräche mit ihrem Pater, der scharfsichtig mit meinen Klischees über ein modernes Klosterleben aufzuräumen verstand, sind mir noch immer in lebhafter Erinnerung.

Die Klosterkammer Hannover hat einen beträchtlichen Teil der Druckkosten dieses Buches getragen. Ihren Mitarbeitern gilt mein herzlicher Dank für die Unterstützung.

Danken möchte ich schließlich meinen Eltern, Heinrich F. und Hannelore Uffmann, die mich in jeder Hinsicht bedingungslos unterstützt haben; gerade in Zeiten, in denen das Werk kaum Fortschritte zu machen schien. Zahllose Stunden des Korrekturlesens und Diskutierens hat mein Mann, Dr. Christof Lenz, in den letzten Jahren in diese Arbeit investiert. Sein Humor und seine pragmatische Sicht der Dinge waren für mich unverzichtbar.

Ihm und meinen Eltern sei dieses Buch gewidmet.

Darmstadt, im Februar 2008

Heike Uffmann